

## **Wort zum Wochenende**

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Freitag, 7. Mai 2021**

### **Ein Lächeln geht immer**

Am Sonntag feiern wir Muttertag. Das geht uns alle an. Nicht jede Frau ist Mutter, aber jeder von uns hat eine Mutter. Wenn sie unter den Lebenden weilt, wird sie bestimmt gefeiert und beschenkt. Ist sie bereits gestorben, zündet man ihr vielleicht eine Kerze an und denkt an sie. Die Mutter hat uns geliebt und geprägt, sie ist oder war unsere erste wichtige und tiefe Beziehung.

Dies zu feiern (und möglichst nicht nur einmal im Jahr) ist absolut richtig. Aber man kann auch Mutter sein, ohne eigene Kinder zu haben, seine Liebe und Fürsorge verschenken an die, die Zuwendung und Hilfe benötigen. Dabei denke ich an Mutter Teresa. „Die Liebe beginnt zu Hause“, hat sie gesagt. Es war ihre Art, kleine Dinge mit großer Liebe zu tun. Man muss sich nicht aufopfern, um anderen zu helfen oder ihnen Freude zu bereiten. Und nicht immer sind großzügige Spenden, große Taten oder zeitaufwändige Besuche notwendig. Man muss auch gar nicht weit gehen: Vielleicht ist ganz in unserer Nähe jemand, der sich über nette Worte oder ein fröhliches Lächeln freut.

Ein klein wenig „Bemutterung“ reicht oft schon, um jemand anderen glücklich zu machen, ihm den Tag zu verschönern. Man muss sich nur ein Herz fassen und auf andere zugehen. In meiner Studienzeit hatte ich eine ältere Nachbarin, die meinen Gruß nie erwiderte. Im Gegenteil, sie blickte mich, wie ich dachte, immer böse an. Wahrscheinlich, sagte ich mir, weil sie mein Klavierspiel durch die dünnen Wände hört. Einmal nahm ich meinen Mut zusammen und fragte: „Stört es Sie, dass ich Klavier spiele?“ Da legte sie ihre Hand auf meinen Arm und sagte: „Es tut mir leid, Mädchen, aber ich verstehe Sie nicht, ich bin schwerhörig.“ Von da an haben wir uns immer freundlich zugewunken. Und Klavierspielen konnte ich, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Egal, was man tut: Ein Lächeln geht immer und ist auch unter der Maske wahrnehmbar. Vor kurzem in der Schlange beim Bäcker erntete ich wieder einen bösen Blick. Hatte ich meine Maske nicht richtig aufgesetzt oder den Mindestabstand nicht eingehalten? Nein, es war alles in Ordnung, also lächelte ich die Dame an. Sie lächelte zurück und sagte: „Nervt Sie das auch so, diese ewige Warterei in der Schlange?“ Ich nickte und wir lachten beide. „Friede beginnt mit einem Lächeln“, sagte Mutter Teresa. Und ich füge hinzu: „Freude auch!“

Elisabeth Serr

(Pfarrgemeinderätin aus der Pfarrei Heilig Geist, Geroldsau)